

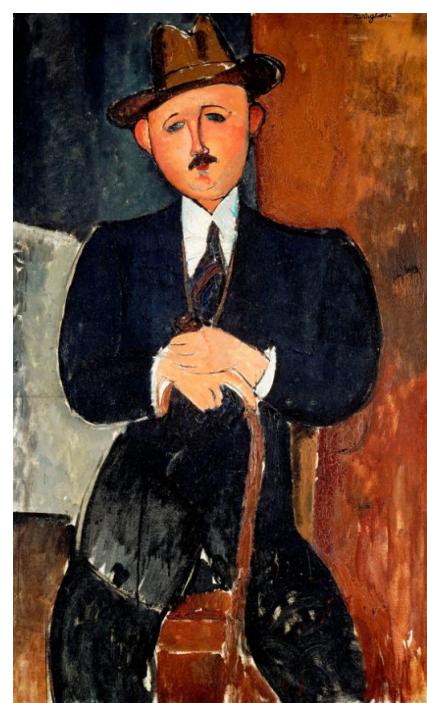
# Wer will schon blutbefleckte Kunst besitzen?

Die Washingtoner Erklärung zur Rückgabe von NS-Raubkunst wird im Dezember 25 Jahre alt. Christie's würdigt sie mit mehreren Veranstaltungen. Bei der ersten kommt es zu einer Konfrontation.

Von Bettina Wohlfarth, Paris

**W**ie problematisch die Restitution von Kunstwerken sein kann, schien bei Christie's in Paris am Ende einer Podiumsdiskussion auf, zu der das Auktionshaus unter dem Titel „Reflecting on Restitution“ geladen hatte. Neben Fachleuten aus französischen Museen und dem Kunsthändler war auch ein Künstler unter den Diskutanten: Raphaël Denis setzt sich in seinen Arbeiten mit dem NS-Kunstraub auseinander und zeigte bei Christie's eine am Diskussionsabend eröffnete Ausstellung. Als Denis zum Abschluss der Gesprächsrunde ausrief, er könne nicht verstehen, warum jemand ein mit Blut beflecktes Gemälde unrechtmäßig behalten wolle, stimmten ihm vermutlich sämtliche Zuhörer im überfüllten Saal zu. Die Realität der Restitution aber ist komplex – und jede Rückgabe ein Einzelfall.

In der ersten Reihe saß bei der Veranstaltung ein Herr, der sich vom Ausruf des Künstlers direkt angesprochen fühlte und empört zu seiner Verteidigung aufsprang. Im Kunstmarkt kennt ihn jeder: David Nahmad gehört mit seiner Familie – und Galerien in London und New York – zu den finanziell stärksten Kunsthändlern, spezialisiert auf die hochpreisige klassische Moderne. Die Nahmads sind Kunstspekulanten, die schnell hohe Summen für Spitzenwerke auftreiben können und diese in Freiläufen deponieren, bis sich die Gelegenheit für einen lukrativen Weiterverkauf ergibt. Sie sind Topkunden der großen Auktionshäuser. Seit Jahren ist Nahmad in den Vereinigten Staaten in einem Rechtsstreit um ein Gemälde von Amer-

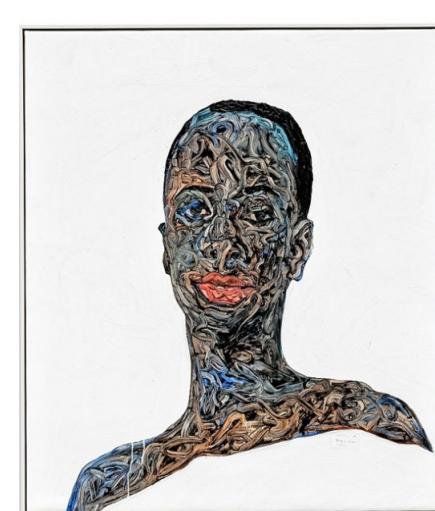


Raubkunst? Modiglianis „Sitzender Mann (gestützt auf einen Stock)“ ist seit Jahren Gegenstand juristischer Auseinandersetzungen.  
Foto Bridgeman

deo Modigliani verwickelt, das er 1996 bei Christie's in London ersteigerte. Bei dem Kunstwerk könnte es sich um NS-Raubkunst handeln; nur geht es um Rückerstattung. In dieser Zeitung wurde schon darüber berichtet (F.A.Z. vom 8. Juni 2016).

„Sitzender Mann (gestützt auf einen Stock)“, 1918 gemalt, gehörte einst dem jüdischen Kunstsammler Oscar Stettiner. Ende 1939, den deutschen Einmarsch befürchtend, ließ Stettiner seine Sammlung in Paris zurück und floh nach Südwürttemberg. Anfang der Vierzigerjahre setzten die Besatzer für seine Galerie – wie für alle jüdischen Kunsthändler – einen Verwalter ein. In vier Auktionen wurden die zurückgelassenen Werke verkauft, darunter ein nicht genauer bezeichnete Modigliani. Nach dem Krieg versuchte Stettiner sein Gemälde wiederzufinden und stellte 1946 ein entsprechendes Gesuch an französische Behörden. Er starb jedoch kurz darauf; die Nachfahren wussten von nichts. Niemand vermisste den Modigliani.

Erst die auf Raubkunst spezialisierte Kunstdetektivin Monique steifte per Zufall auf die Provenienz des Modigliani-Gemäldes, spürte den letzten Nachfahren Stettiners auf und zog für ihn vor Gericht. Bislang konnte David Nahmad nicht zur Rückerstattung oder einer Ausgleichszahlung verpflichtet werden. Der Wert des Gemäldes wird heute im höheren zweistelligen Millionenbereich verortet. Bei seinem letzten Versteigerung hatte das Auktionshaus Christie's die Provenienzangaben im Katalog in aller Kürze abgehängt. In der Zeit vor 1998, vor der Washingtoner Erklärung, gab es



Aus Shariats Sammlungen in der Kunsthalle Krems:  
„Selbstporträt“ Alexandre Diops von 2021 (links), Amoako Boafo, „Kennedy“, aus demselben Jahr

Fotos Jorit Auer/VG Bild-Kunst, Bonn 2023

## Netzwerken mit Vermittler

Welche Rollen spielen Künstleragenten am Markt?  
Amir Shariat zeigt es. Von Nicole Scheyerer, Wien

Er vermittelte den Deal für André Hellers Basquiat-Rahmen: Amir Shariat, ein Wiener Kunstberater, Händler und Sammler, kam im Herbst in die Schlagzeilen, als der Schwund um ein mutmaßliches Werk Jean-Michel Basquiats aufflog (F.A.Z. vom 4. November 2022). Kunstimpresario Heller verriet in einem Interview mit dem Magazin „Falter“, dass er den Rahmen für eine Zeichnung Basquiats aus Besenstiel und Nägeln gebaut hatte; gemeinsam

wurden sie, nachdem Heller das Ensemble aus der Hand gegeben hatte, 2017 auf der New Yorker TEFAF angeboten, wobei der Rahmen trotz fehlenden Echtheitszertifikats die Aura des Authentischen umgab. Ein Jahr später soll ein britischer Käufer 800.000 Euro für den Rahmen gezahlt haben, auf den Heller eigenhändig Skizzen Basquiats geklebt hatte. Shariat will von dem Faux nichts gewusst haben.

Offiziell tritt der in Wien aufgewachsene Exiliraner als „artist manager“ auf. Der Künstleragent fördert Talente, die noch von keiner Galerie vertreten werden, betont aber stets, dass etablierte Künstler ebenfalls neben der Galerie gemanagt werden wollen. So äußerte sich Shariat in einem Artikel des Online-magazins „Artnet“, das der Frage nachging, warum Musiker oder Schauspieler Agenten hätten, bildende Künstler aber nicht. Dabei brauche es etwa für Kooperationen mit Kreativindustrien wie der Mode oder dem Design kompetente Beratung und Abwicklung. Galerien müssten vor diesem Hintergrund „eine irrsinnige Anzahl von Mitarbeitern anstellen, um jeden ihrer Künstler glücklich zu machen“, wird Shariat zitiert.

## Aufbruch in die Abstraktion

Restituiert Kandinsky könnte Rekord brechen

Im Herbst erst hat das Van Abbemuseum in Eindhoven Wassily Kandinsky 1910 geschaffenes Gemälde „Murnau mit Kirche II“ restituier: Nach mehr als zehnjährigem Rechtsstreit ging das Werk an die Erben seiner jüdischen Vorfürst, des Ehepaars Johanna Margarete und Siegbert Samuel Stern. Als Mitgründer eines Berliner Textilunternehmens hatten die Sterns eine eindrucksvolle Sammlung Alter Meister und neuer Kunst zusammengestellt.



Taxe 45 Millionen Dollar: Kandinskys Ölbild „Murnau mit Kirche II“, 1910, 96 mal 105,5 Zentimeter  
Foto Sotheby's

tragen. Siegbert Samuel Stern starb 1935; seine Frau floh daraufhin in die Niederlande und sah sich gezwungen, einen Großteil ihrer Sammlung zu verkaufen. 1944 wurde Johanna Margarete Stern in Auschwitz ermordet. Über den Handel gelangte „Murnau mit Kirche II“ nach Eindhoven und hing von 1951 an im Van Abbemuseum.

Im März kommt das Bild bei Sotheby's in London zur Auktion. Es wird eine der seltenen Gelegenheiten sein, ein frühes Werk Kandinskys, das an der Schwelle zur Abstraktion steht, zu erwerben. Der Großteil dieses Schaffenskomplexes wird von Museen bewahrt. Entsprechend hoch ist der angesetzte Schätzpreis: mit 45 Millionen Dollar liegt er über den 41,8 Millionen Euro, die von der Datenbank „Artnet Price“ als bisheriger Auktionsrekord für ein Werk Kandinskys angegeben wird. Der Erlös soll zwischen den Erben aufgeteilt werden; ein Teil soll weiterer Recherche nach Werken der Sammlung Stern dienen. Sotheby's war das erste internationale Auktionshaus, das eine eigene Restitutionsabteilung gründete. Zuletzt erzielte ein restituiertes Bronzino bei Sotheby's in New York neun Millionen Dollar.

## Hinein ins Denimblaue

Raul Walch bei der Galerie Eigen + Art in Leipzig

Mobiles hat man nun wirklich lange nicht mehr in Galerien gesehen – wie soll man sich nach Calder damit positionieren? Und die Calders hängen alle im Museum. Wenn der Berliner Maler Raul Walch nun die große Kesselhalle der Galerie Eigen + Art auf der Leipziger Baumwollspinnerei mit gleich zwei Mobiles bestückt, ist das natürlich erst einmal Reverenz, auch in den jeweiligen Ausmaßen – einmal werden zehn Kubikmeter Raum benötigt (und 18000 Euro zum Erwerb), beim anderen gar 324 (für 54000 Euro) –, die dem 1980 geborenen Walch ein gewisses kindliches Bastelvergnügen abverlangt haben werden – und großes Balancegefühl. Aber es ist auch Ironie, denn der Illusion der Federleichtigkeit calderscher Metallgebilde setzt Walch vor allem Gewebe entgegen: Kohle- und Glasfaserkörper die sind nun tatsächlich leichtgewichtigen Trabanten seiner beiden Mobiles. Und solche aus Jeansstoff. „Die Welt in Fetzen“ heißt dann auch das größere.

Denim, jenes indigo gefärbte Textil, aus dem Jeans sind, ist das Leitmateriale der von Walch als „Notopia“ betitelten Ausstellung. Das größte Wandobjekt darin ist eine sieben Meter breite und drei Meter hohe geometrische Collage unterschiedlicher Jeansfragmente, das den evokativen Titel „In Search for the Perfect Blue“ trägt (40000), aber es gibt auch dreimal kunstvoll bedrucktes oder abgestepptes Denim in Rahmen (8000/12000) oder indigo farbene Stoffbilder, die mittels Siebdruck und Fadeneinnäherung eine Tiefenwirkung

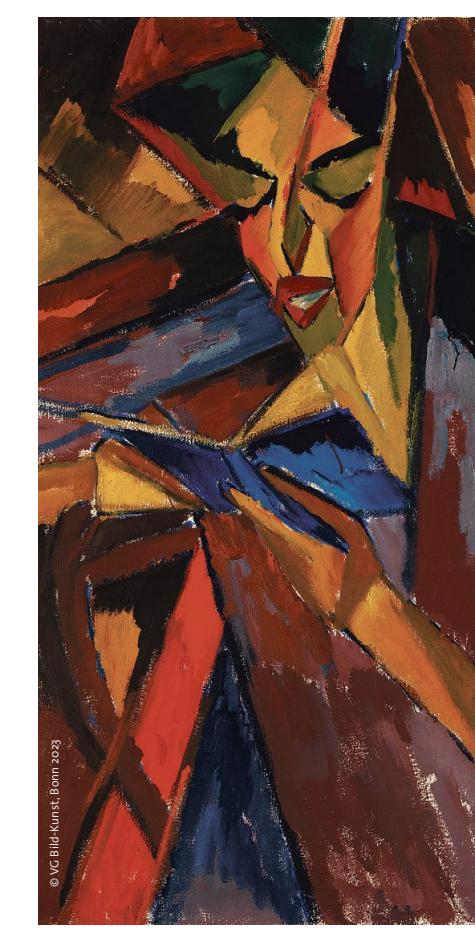


Kostüm aus Jeansstoff für Krieger, wie sie sich auch in Videowelten wiederfinden können: einer von Raul Walchs „Notopias“, 2023 (12000 Euro)  
Foto Eigen + Art

bekommen, die den Jeansmotive gleicht (je 7000). Abstraktion geht einen Dialog mit konkreter Materialsprache ein: Wer assozierte nicht mit Jeans Freiheit, Jugend, Amerika?

Im Keller der Galerie ist dann die Schattenseite des amerikanischen Traums und seiner Hollywood-Mystifikation zu sehen: als elfminütiges Video namens „Squatting the Ruins of Utopia“. Fünf kostümierte Menschen posieren in Fantasy-Manier vor wechselnden unheimlichen Dekors. Ihre aus denselben Materialien wie die Mobiles gefertigten Kostüme stehen dann wieder oben, wie hinaufgestiegen von der Leinwand und arrangiert zu einer kleinen Kriegerkohorte. Das sind die titelgebenden „Notopians“ (je 12000), und Walch verleiht der Leichtigkeit seiner anderen Werke damit eine martialische Schwere, die jede Verführung durch Gefälligkeit aufhebt. Und gerade dadurch gefällt. apl

Raul Walch, „Notopia“. Galerie Eigen + Art in der Leipziger Baumwollspinnerei, bis 4. März



KETTERER KUNST

## DEUTSCHLANDS MARKTFÜHRER

FÜR MODERN UND CONTEMPORARY ART

Wir erzielen internationale Spitzenpreise.  
Seien Sie bei der nächsten Auktion dabei.

Unsere Experten beraten Sie gern:  
089 552440  
www.kettererkunst.de

KARL SCHMIDT-ROTTLUFF  
Lesende (Else Lasker-Schüler), 1912. (Detail)  
Schätzungs: € 700.000  
Ergebnis: € 4.060.000  
Jetzt zu sehen im Von der Heydt-Museum